

Michael Trowitzsch

# Karl Barth heute

2., grundlegend überarbeitete Auflage

Vandenhoeck & Ruprecht

# Inhalt

A.	Bestimmung des Standorts . . . . .	13
a.	Gegenwart und helle Vergangenheit . . . . .	14
1.	In der Kirche gibt es keine Vergangenheit . . . . .	14
2.	Was wäre eine Theologie, die eine besondere Mühe macht? . . . . .	19
3.	Übersetzungen ins Deutlichere mögen gelingen . . . . .	22
4.	Einer fragt an beim anderen . . . . .	27
5.	Er formuliert bis auf den Grund . . . . .	29
b.	Epochenbruch . . . . .	34
1.	Die Gegenwart ist eine <i>terra incognita</i> . . . . .	34
2.	Der Mensch ist herabgesetzt worden . . . . .	37
3.	Es gebe Sprache nur noch „nördlich der Zukunft“? . . . . .	43
c.	Eskalierende Moderne . . . . .	46
1.	Läßt sich ein epochales „Man“ denken? . . . . .	46
2.	Gottesdeutung ist der Agent der Moderne . . . . .	51
3.	Ein anderes Gespräch kann gelingen . . . . .	57
4.	Der Zeit kann ins Wort gefallen werden . . . . .	60
5.	Jesus Christus vermittelt Phänomenalität . . . . .	64
6.	Aus radikaler Erschütterung ist zu denken . . . . .	67
7.	Der Sinn der technischen Welt verbirgt sich . . . . .	71
d.	Die Unheimlichkeit des Niegekannten . . . . .	74
e.	Der alte Äon . . . . .	78
1.	Die verwirkte Zeit läuft aus . . . . .	78
2.	Einige Einsicht ist möglich . . . . .	83
f.	Gott und die Zeit-Götter . . . . .	86
1.	Die Geister scheiden sich . . . . .	86
2.	Das Widersetzliche im Menschen spreizt sich auf . . . . .	89
g.	<i>Stat magni nominis umbra</i> . . . . .	92
B.	Die Wahrheit Christi und Adams Lüge. Zur Grundlegung der Hermeneutik . . . . .	96
a.	Die Offenbarung und ihre Verkennung . . . . .	96
1.	Zuerst Jesus Christus ist des Verstehens wert . . . . .	97
2.	Das große Ja trägt ein scharfes Nein in sich . . . . .	99
3.	Von der österlich-pfingstlichen Situation ist auszugehen . . . . .	101
4.	Der Mensch hat sich als Szene gesetzt . . . . .	103
b.	Die Umstimmung und der Lärm . . . . .	105
1.	Ich bin, was ich höre . . . . .	105
2.	Ich höre die Stimme Christi . . . . .	108

c.	Wahrheit gegen Deutung . . . . .	111
1.	Wie weit reicht die Kraft von Wertung und Abschätzung? . .	111
2.	Die neutestamentlichen Texte seien religiöse Deutungen? . .	113
3.	Wir reden von einer Entgegensetzung . . . . .	116
4.	Gegen Deutung und Meinung steht Wahrheit . . . . .	120
5.	Wer mißt Bedeutung zu? . . . . .	122
6.	Auch der Glaube ist keine Deutung . . . . .	126
7.	Die Wahrheit hebt aus der Nacht . . . . .	128
8.	Das Verbindliche läßt sich nichts abhandeln . . . . .	131
9.	Nicht „Fleisch und Blut“ offenbaren . . . . .	133
d.	Der wahre Richter und Adams Wahnsinn . . . . .	135
1.	Adam urteilt . . . . .	136
2.	Adam lügt . . . . .	138
3.	Adam versteht sich auf den Tod . . . . .	142
4.	Adam kann Gott nicht verzeihen . . . . .	146
5.	Adam überwirft sich . . . . .	148
6.	Adam denkt sich autonom . . . . .	151
7.	Adam läßt Gott zur Verhandlung gelangen . . . . .	154
8.	Adam wird nicht wie Gott . . . . .	156
9.	Christus ist zuständig . . . . .	160
e.	Das Offenbare und das Zugeschriebene . . . . .	161
1.	Die Wahrheit gibt sich . . . . .	161
2.	Hat Würde lediglich, wem sie zugeschrieben wird? . . . . .	164
f.	Die Verwunderung und die bloße Beteuerung . . . . .	167
1.	Unwahrscheinlicher als Jesus Christus ist nichts . . . . .	167
2.	Zum Erstaunen bin ich da . . . . .	171
3.	Das Verwunderliche verwandelt . . . . .	174
4.	Das Evangelium bringt seine eigene Möglichkeit mit . . . . .	178
5.	Das Evangelium ist eine fremde Sache . . . . .	180
g.	Das Außerordentliche und das Vorgefertigte . . . . .	183
1.	Gott ist nicht selbstverständlich . . . . .	183
2.	„Gott ist gegenwärtig“ . . . . .	184
3.	Glaube entsteht, wo man aufmerksam sein kann . . . . .	186
4.	Er schafft Augen . . . . .	188
C.	Prophetische, aber nicht methodische Sachlichkeit. Zu den exegetischen Prinzipien . . . . .	191
a.	Der Weltkrieg und das Grauen . . . . .	191
1.	Ich stehe dabei mit meinem bösen Blick . . . . .	192
2.	Eine zu Tode erschrockene Kunst tritt auf . . . . .	197
3.	Der Schmerz des Glaubens ist älter . . . . .	202
4.	Das kritisierende Subjekt kommt abhandeln . . . . .	205
5.	Das Erschrecken ist das erste Gebot der Stunde . . . . .	210
6.	Die Anfechtung lehrt auf das Wort merken . . . . .	213

7.	Die Welt des modernen Menschen ist unmöglich . . . . .	214
b.	Wissenschaftsglaube und das Prinzip „Methodik“ . . . . .	217
1.	<i>Groß ist die Diana der Epheser!</i> . . . . .	217
2.	Methodik ist das epistemologische Zentrum der Neuzeit . . . . .	220
3.	Methodik gehört in die Metaphysik der Subjektivität . . . . .	226
4.	Um „erkannte Erkenntnis“ herrscht Sorge . . . . .	229
5.	Woran mißt sich der Wissenschaftscharakter der Theologie? . . . . .	231
6.	Die Maßgeblichkeit der Methodik wird in Frage gestellt . . . . .	234
7.	Ist Methodik ein wirksames Mittel der Selbstkritik? . . . . .	239
c.	Wehrlosigkeit und Erwartung . . . . .	243
1.	Was ist „nachkritische Schriftauslegung“? . . . . .	243
2.	Kann Theologie noch Wissenschaft heißen wollen? . . . . .	247
d.	Bibel und Predigt . . . . .	249
1.	Die österliche Situation ist die Augenblicksstätte . . . . .	249
2.	Die Texte geben eine Person zu verstehen . . . . .	253
3.	Der Liebe wird ein Gesicht gegeben . . . . .	257
4.	Er berührt die Welt mit dem Unerwartbaren . . . . .	261
e.	Anwesenheit <i>coram Christo</i> und fremde Klarheit . . . . .	266
1.	Das Sein des Menschen ist sein Dabeisein . . . . .	266
2.	Mit allen Mitteln kann der Wahrheit recht gegeben werden . . . . .	270
3.	Auch das Denken will von Christus nicht lassen . . . . .	272
4.	Er wendet sich unversehens um . . . . .	275
D.	Der ewigreiche Gott und der Nicht-Gott. Zur Gotteslehre . . . . .	276
a.	Der unbedingte Wille zur Macht, zur Gewalt und zur Waffe . . . . .	278
1.	Der Wille zur Macht durchfährt die Neuzeit wie ein Anfall . . . . .	278
2.	Die Technik ist der Gott an der Macht . . . . .	284
3.	Macht an sich erfüllt den Begriff des Guten . . . . .	287
4.	In der <i>ultima ratio</i> enthüllt sich die <i>ratio</i> . . . . .	290
5.	Der Nationalsozialismus ist Exponent modernen Macht Denkens . . . . .	293
6.	Waffen sollen es sein . . . . .	296
7.	Innenräume lassen sich hinzuerobern . . . . .	300
8.	Wer widersteht oder kann sich entziehen? . . . . .	302
9.	Der Wille zur Macht würdigt Gott herab . . . . .	304
b.	Der Nicht-Gott und das verrückte Gespräch . . . . .	308
1.	Ich bin noch nicht zu Ende geboren . . . . .	308
2.	Wer ist „ich“? . . . . .	312
3.	Gott kommt in Verruf . . . . .	314
4.	Das Begehren frißt sich fort . . . . .	316
5.	Es gibt nichts, doch davon reichlich . . . . .	323
c.	Gottes Herrlichkeit und Schönheit . . . . .	328
1.	Der freie Gott kann nur groß lieben . . . . .	328
2.	Gottes Wahrheit ist herrlich . . . . .	332

3. Gottes Herrlichkeit zeigt Gesicht . . . . .	335
4. Der hat alles, der Gott hat . . . . .	339
d. Die Verherrlichung Gottes durch die Kreatur . . . . .	342
1. Zur <i>gloria Dei</i> gehört die <i>glorificatio Dei</i> . . . . .	342
2. Der Spätling Mensch kann hinzukommen . . . . .	345
3. Im Grunde leuchtet die Schöpfung . . . . .	347
4. Was dir nicht zugehört, was nichts von dir will . . . . .	353
e. Theologie als <i>glorificatio</i> . . . . .	357
1. Es kann gottesfürchtig geredet werden . . . . .	357
2. Was macht Theologie häßlich? . . . . .	358
3. Theologie gehört in einen Übergang . . . . .	361
4. Läßt sich „das Schöne“ für die Theologie zurückgewinnen? . . . . .	364
5. Theologie ist Denken des Denkwürdigen . . . . .	366
6. <i>Soli Deo gloria!</i> . . . . .	369
E. Die Zeit Jesu Christi und die Aufführung des Todes.	
Zur Versöhnungslehre . . . . .	371
a. Offenheit für die Zeit . . . . .	371
1. Aus diesem Äon läßt sich nicht klug werden . . . . .	371
2. Ich lebe auf eine Weise wie sonst nicht . . . . .	376
b. Böse Zeit und volles Gehör . . . . .	380
1. Die Zeit verstellt sich . . . . .	380
2. Die Offenbarung kann das erste und das letzte Wort sein . . . . .	381
3. Die Gegenwart Jesu Christi ist axiomatisch gewiß . . . . .	383
4. Anzufangen ist, wo das Neue Testament selber anfängt . . . . .	386
5. In der Zeit führt sich der Tod auf . . . . .	389
6. Der Tod lügt . . . . .	391
c. Der Herr der Zeit . . . . .	393
1. Jesus ist der Herr der Zeit . . . . .	393
2. Wir sind ihm an jedem unserer Tage gleichzeitig . . . . .	397
d. Zwischenzeit und Geist Christi . . . . .	400
1. Christus selber will die Zeit des Geistes . . . . .	400
2. Er führt einen „wunderlichen Krieg“ . . . . .	402
3. Wir sind Zeitgenossen Christi . . . . .	406
4. Er ist eines jeden Menschen Nächster . . . . .	408
5. Er spricht mich gegenwärtig . . . . .	410
e. Prophetischer Dienst . . . . .	414
1. Die christliche Gemeinde ist nicht „Man“ . . . . .	414
2. Nun erst recht das Evangelium! . . . . .	419
3. Noch muß gestritten sein . . . . .	421
4. Aber die Zeit verliert uns . . . . .	424
5. Noch nie waren wir solche Idioten . . . . .	427
6. Was kommt herauf? . . . . .	429
7. „I would prefer not to“ . . . . .	431

8. Wie ist Zeitklarheit zu erreichen? . . . . .	434
F. Die Grundbestimmung menschlichen Daseins. Der Dank . . . . .	436
a. Macht und Dankbarkeit . . . . .	436
1. Es gibt einen gebotenen Willen zur Macht . . . . .	436
2. Macht an sich ist böse . . . . .	439
b. Die Grundstimmung der Zeit . . . . .	442
1. Eine Gegenstimmung kommt auf . . . . .	442
2. Die Grundstimmung eröffnet die Welt . . . . .	444
3. Der Starke tritt nicht auf . . . . .	447
4. Die Grundstimmung schreibt sich in theologische Vollzüge ein . . . . .	448
c. Dankbarkeit und Grundstimmung . . . . .	450
1. Die Dankbarkeit ist die christliche Grundstimmung . . . . .	450
2. Der Mensch ist zur Dankbarkeit bestimmt . . . . .	454
3. Die Grundstimmung stimmt ein in den Dank Christi . . . . .	456
4. Seine Lektüre der Welt ist die des ersten Blicks . . . . .	458
5. Der Dankbare läßt Gottes Gnade <i>sein</i> . . . . .	463
6. Das Danken wird zum Lobpreis . . . . .	469
G. „... auf daß er sich aller erbarme.“ Zu den Grundzügen der Eschatologie . . . . .	472
a. „Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden“ (1Joh 3,2) . . . . .	472
1. Die Schöpfung befindet sich in Erwartung . . . . .	472
2. „Selig scheint es in ihm selbst“ . . . . .	476
3. Aus dem Schönen spricht Wehmut . . . . .	480
4. Kunst bezieht sich auf Erlösung . . . . .	483
b. Der „Gott der Hoffnung“ (Röm 15,13) . . . . .	487
c. „Alle!“ (Röm 11,32) . . . . .	490
1. Woher des Wegs? . . . . .	490
2. Welchen Weg beschreitet der Mensch? . . . . .	492
d. „Von allen Seiten umgibst du mich“ (Ps 139,5) . . . . .	494
1. Gott wacht über das vergängliche Sein . . . . .	494
2. Er hebt die Fassungslosigkeit auf . . . . .	495
3. Er trat in unsere Mitte . . . . .	497
e. „Ich lebe – und ihr sollt auch leben!“ (Joh 14,19) . . . . .	500
1. Er pflanzt Hoffnung . . . . .	500
2. Er läßt das Ziel erkennen . . . . .	501
3. Er wird neu sehen machen . . . . .	504
4. <i>Coram Christo venturo</i> . . . . .	505
f. „... da nichts zu hoffen war“ (Röm 4,18) . . . . .	507
1. Christliche Eschatologie erhebt sich gegen den stärksten Widerstand . . . . .	508
2. Es gibt keine Unaufhaltsamkeit des „Fortschritts“ . . . . .	509

g. „Er ist unsere Hoffnung“ (1Tim 1,1) . . . . .	513
h. „Dieses Verwesliche soll anziehen Unverweslichkeit“ (1Kor 15,53) . . . . .	516
1. Das gewesene Leben wird verherrlicht . . . . .	516
2. Die Sprache findet ihr Ziel . . . . .	519
i. „... des Lichtes Kinder“ (Joh 12,36) . . . . .	521
1. Gesichter liegen im Lichtschein Gottes . . . . .	521
2. Was gibt es Geheimnisvolleres als die Klarheit?! . . . . .	523
3. Licht hat und ist Kraft . . . . .	526
j. „Siehe, ich mache alles neu!“ (Apk 21,5) . . . . .	528
1. Das Böse wird auch als Vergangenheit nicht mehr sein . . . . .	528
2. Gott wird über die Vergangenheit herrschen . . . . .	531
k. „... gleich wie ich erkannt bin“ (1Kor 13,12) . . . . .	534
H. Über die Moderne hinaus. Der Ruf nach vorwärts . . . . .	536
a. Was ist um Gottes willen an der Zeit? . . . . .	536
b. Die andere Predigt. Das Mittel der Umstimmung . . . . .	541
1. Die Bibel ist unter bestimmtem Winkel geöffnet . . . . .	542
2. Die Predigt bittet um Bewahrheitung . . . . .	543
3. Jesus Christus läßt sich bitten . . . . .	545
c. „Meine Gnade genügt dir!“ . . . . .	548
Literatur . . . . .	551
A. Karl Barth . . . . .	551
B. Weitere Literatur . . . . .	554
Bibelstellen . . . . .	582
Personenregister . . . . .	587